

Lieber Herr Bayer!

Endlich habe ich Ihre Adresse erwischen können - via Augsburg, wo man aber wie es scheint auch zuerst bei Ihren Eltern nachfragen musste. Ich hatte nämlich durch Pfarrer Georg Herz die beunruhigendsten Nachrichten über Ihren Gesundheitszustand zu ~~erhalten~~ erhalten. Nun scheint es ja ganz so schlimm, wie es zuerst hiess, doch nicht zu stehen, da Sie wie ich sehe, in Amt und Würden stehen. Immerhin würden Sie mir eine Freude machen, wenn Sie mir einmal kurz berichten wollten, wie es Ihnen geht. Ich glaube ja, dass Sie mir ganz aus den Augen gekommen sind seit jenem Abend am Ende des Sommersemesters 1926, wo Sie in einem roten Trikot den Feuerbach spielten und die beiden Giesskannen mit soviel Virtuosität bedienten. ~~Unterdessen~~ Unterdessen
matik ein zweites mal gelesen und jetzt bin ich an der vom Theologenvolk so schwer vermissten Ethik und dabei denke ich oft an meine frühern lieben Zuhörer und was die wohl dazu sagen würden, mich wie z.B. eben vorhin geschehen, gar nicht bloß nebenbei über---Tierschutz u.dgl. mehr reden zu hören. Und denken Sie: im Seminar, wo Sie einst mit Auszeichnung, wenn ich nicht irre über die Angellehre bei Anselm von Canterbury referiert haben, da ist dies Semester ein so fragwürdiger Kirchenvater wie Albrecht Ritschl an der Reihe, Freitag für Freitag in einem Referat und Korreferat nebst Senf von Seiten des Herrn Direktors aufs Gründlichste verarztet zu werden. Wenn Ihnen dies je Lust zu einer Nordlandsreise machen sollte folgen Sie diesem Trieb doch ja. Es wäre den jungen Leuten hier gewiss nur gut, wenn so plötzlich ein bewährter Mann der bayrischen Praxis in ihrer Mitte auf treten und einige gute Worte an sie richten würde. Jedenfalls aber lassen Sie mich nun etwas von sich hören. Sie sind mir doch wie fast alle Ihre bayrischen Studien- genossen, ein ganz besonders lieber Schüler gewesen und der Gedanke, dass es Ihnen schlecht gehe, hat mich wirklich bedrückt.
Mit freundlichem Gruss und allen guten Wünschen für Amt und Gesundheit

Ihr